

Delegation Brandenburg zum Thema „Nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Saksa Kevad“

Bericht zur Informationsreise Estland vom 18. – 20. September 2024

Teilnehmer: Sebastian Zoepf | Spreeakademie

Wo „Bäume der Wahrheit“ wachsen

Estland ist bekannt als Vorreiter der Digitalisierung, wer hier wohnt kann 99 % aller Verwaltungsangelegenheiten online regeln. Unser Geschäftsführer Sebastian Zoepf hatte vor kurzem die Gelegenheit, Estland im Rahmen einer Delegationsreise des Brandenburger Umweltministeriums genauer kennenzulernen.

Vom 18. bis 20. September reiste er mit einer kleinen Gruppe von Nachhaltigkeitsakteur*innen nach Tallinn, um sich hier über die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele auf nationaler und kommunaler Ebene zu informieren.

Schon am ersten Abend ging es direkt nach der Ankunft in den Tagungsraum. Hier wurde mit der Vizerektorin für Nachhaltigkeit und grüne Transformation an der Technischen Universität Tallinn Frau [Prof. Helen Sooväli-Sepping](#) und [Frau Kaidi Tamm](#) als Vertreterin des Stockholm Environmental Institute vor allem über die Rolle von Bildung in der nachhaltigen Entwicklung von Estland gesprochen. Dabei wurde deutlich, dass Estland hier noch erheblichen Nachholbedarf hat und sehr an einem Austausch mit deutschen BNE-Akteur*innen interessiert ist.

Am nächsten Morgen ging es nach einer herzlichen Begrüßung bei der Deutschen Botschaft zunächst zum [E-Estonia Briefing Centre](#). Hier erhielt die Delegation einen ersten Einblick in die digitale Welt von Estland, wo tatsächlich vom Beantragen der Geburtsurkunde bis zum Bezahlen der Hundesteuer alles über einen Webbrowser und einen digitalen Ausweis geregelt werden kann. So können die Einwohner selbst in entlegenen ländlichen Kommunen problemlos Behördengänge erledigen, ohne überhaupt vor die Haustür zu gehen. Wie großartig wäre es, wenn so etwas auch im Flächenland Brandenburg oder gar in ganz Deutschland Realität wäre?!

Wie Digitalisierung bei der nachhaltigen Entwicklung behilflich sein kann war beim anschließenden Besuch des estnischen Klimaschutz- und Regionalministerium ein zentrales Thema. Hier stellte [Frau Eili Lepik](#), Leiterin der Abteilung für grüne Transformation beim Klimaministeriums, zunächst die nationale Nachhaltigkeitsstrategie „Estland 2035“ vor. Besonders interessant daran war, dass für diese Strategie mehr als 700 Einzelindikatoren erarbeitet wurden, anhand derer der Stand der Umsetzung transparent nachvollzogen werden kann. Der jeweils aktuelle Stand wird als sog. „[Baum der Wahrheit](#)“ dargestellt, an dem jedes Blatt für einen anderen Indikator steht und die Blattfarbe darüber informiert, inwiefern das jeweilige Ziel schon erreicht wurde.

Für diese Darstellung wird auf die Daten aus allen Kommunen zurückgegriffen, die in Estland als Allgemeingut betrachtet und ganz selbstverständlich zur Verfügung gestellt werden.

Noch interessanter an diesem „Baum der Wahrheit“ ist, dass er quasi in jeder Kommune in Estland „wächst“. So können auch die Kommunen auf diese Daten zugreifen und genau sehen, wo sie selbst in Bezug auf die Umsetzung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie stehen. Dabei ist es auch problemlos möglich, die Situation in mehreren Kommunen zu vergleichen und so zu schauen, wie die eigene Kommune z.B. im Bereich Umweltschutz im Vergleich zu anderen dasteht. Alle diese Informationen stehen [im Internet](#) frei zur Verfügung und bieten so ein hohes Maß an Transparenz bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in Estland. Auch in dieser Hinsicht können wir in Brandenburg und Deutschland viel den Kolleg*innen in Estland lernen.

Viel zu lernen gab es während der Reise auch von den mitgereisten Kolleg*innen aus Brandenburg. So nutzte Herr Zoepf immer wieder die Gelegenheit, um sich mit ihnen über erfolgreiche Beteiligungsformate in ländlichen Kommunen auszutauschen. Dabei wurde deutlich, dass erfolgreiche Bürger*innenbeteiligung einen langen Atem und eine positive Grundhaltung seitens der Kommunalverwaltung braucht. Wenn also in Zukunft auch in Brandenburg die ersten „Bäume der Wahrheit“ sprießen, dann vielleicht weil die Samen aus dieser Reise auch im märkischen Boden Wurzeln schlagen konnten.

Nachtrag: Einen besonderen Dank an Martin Pohlmann und das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) sowie Jana Marin von der Deutschen Botschaft, die diese Reise für alle möglich gemacht haben.